

# Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 33.

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 2. April.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Administration und Expedition:  
Herrngasse Nr. 7.  
Redaction: Sternallee, Begagasse Nr. 2.

1881.

Wien, am 27. März.

K. Die gestrige Sitzung des Reichsrathes war gewiß eine der interessantesten, welche in dieser Session gehalten wurden. Verhandelt wurde die Fortsetzung der Generaldebatte über die Grundsteuerreform, die seit langer Zeit schon alle übrigen parlamentarischen Arbeiten in den Hintergrund drängte, und deren endgiltige Erledigung längst schon sehnlichst gewünscht wird. Man wußte, daß in der gestrigen Sitzung die Generaldebatte geschlossen, und daß somit die Abstimmung auf Annahme der Regierungsvorlage in dieser Sitzung erfolgen werde. Deshalb waren die Bänke der Abgeordneten zu beiden Seiten dicht besetzt und auf den Galerien hatte sich ein überaus zahlreiches Auditorium eingefunden. Präsident Dr. Smolka eröffnete um 1/12 Uhr die Sitzung und nachdem ein neu eingetretenes Mitglied die Angelobung geleistet und einige Petitionen den Ausschüssen zugewiesen worden, erhob sich der Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski zum Worte. Herr v. Dunajewski ist der ausgesprochene Sprechminister des Ministeriums Taaffe-Praxak, so oft er sich zum Worte meldet, weiß man im Voraus, daß er nicht nur zur Auseinandersetzung eines in sein Ressort fallenden Gegenstandes sprechen werde, sondern daß seine Rede stets auch das Allgemeine tangiren wird und die gegen das System seines Herrn und Meisters er-

theilten wichtigen Schläge von seiner Klinge nun Revanche erfahren werden. Herr v. Dunajewski ist entschieden ein vorzüglicher Redner. Dieß ist genügend aus seiner parlamentarischen Laufbahn bekannt, Herr v. Dunajewski kann auch ein schneidiger Redner genannt werden, aber dem Sprechminister, wie es das frühere Ministerium in der Person des Dr. Unger besessen, steht er wohl sehr bedeutend nach. Herr v. Dunajewski versteht es, in seiner Polemik die richtigen Punkte herauszufinden, er versteht es, seiner Rede passende Pointen zu affiliren, doch einen Fehler besitzt er, der für ihn nicht so sehr als Abgeordneter, wohl aber als Minister eines Veröhnungsministeriums unverzeihlich ist: Herr v. Dunajewski überschreitet in der Rede Fluß den parlamentarischen Anstand, und dieser Fehler schwächt den Eindruck seiner beinahe mehr als imponirenden Redeweise zu viel ab.

Die sachlichen Auseinandersetzungen aus der Rede unseres Reichschatzmeisters dürften Ihren Leserkreis weniger interessiren, sie waren auch sehr trockener Natur und wie ich von Fachmännern erfahren, nicht widerlegend. Freilich währten sie länger als eine Stunde, man fürchtete sogar schon in Monotonie zu verfallen, doch für das Gegentheil hatte der Minister bald das Richtige gefunden. Seine nun folgenden Auseinandersetzungen waren gegen die Ausführungen der steirischen Abgeordneten

Walterskirchen, Rechbauer und Carneri gerichtet. Namentlich die Erwiderung auf die Rede Rechbauer's war für Herrn Dunajewski auf jeden Fall etwas verfänglich, denn er ging so weit, daß er die Angriffe des Präsidenten des früheren Abgeordnetenhauses in höchst unfeiner und nichts weniger als ritterlicher Weise parirte. Er sagte nämlich: „Den gewaltigen Sprung, der in der Logik gemacht wurde, kann ich nur meinem hochverehrten Collegen vom Unterrichts-Departement abtreten, damit er dafür Sorge, daß die Lehrbücher der formalen Logik für Mittelschulen in einer Art verfaßt werden, um die künftige Generation vor derartigen Uebelständen zu schützen.“ (Widerspruch links. — Ritter v. Carneri ruft: „Das ist groß!“ — Baron Hackelberg ruft: „Das ist impertinent!“)

Der große Unwille, der so ziemlich im ganzen Hause über die zuweitgegangene Replik platzgriff, schien den Redner vielleicht etwas zur Mäßigung gemahnt haben, denn die Polemik gegen Carneri hielt sich doch etwas in anständigeren Bahnen. Herr v. Dunajewski bildet sich jedenfalls ein, ein großer Philosoph zu sein und da wagte er sich zum Schlusse seiner Rede auch auf dieses Gebiet. Ob nicht manchem Abgeordneten nach seiner philosophischen Vorlesung, der auf Seite der Linken viel zur Erheiterung bei-

## Feuilleton.

### Die ersten Weilchen.

Die Natur begann allmählig ein anderes Kleid anzulegen. Das Weiß der Berge war verschwunden, Strom und Bäche befreiten sich langsam vom Eise, statt des schneidigen Nordwindes blies in sanften Zügen der milde Föhn, der wohl für den Gebirgsbewohner von großer Gefahr werden kann, denn er ist es, der so oft schon die Ursache verhängnißvollen Lawinensturzes, dem Hab' und Gut und auch das theure Leben des ärmlichen Aelplers zum Opfer fielen, heraufbeschworen. Deswegen traf man in dem idyllisch gelegenen Dörflein Thalweg auch die nöthigsten Vorkehrungen zur Vermeidung einer unheilvollen Gefahr, da vor wenigen Jahren dieses zur gleichen Jahreszeit schwer heimgesucht worden, und wer damals die Leiden und Drangsale eines Lawinensturzes mitgemacht, dem war es heute gewiß bange um's Herz, das von schwerer Sorge gedrückt schien.

Während sich im Dorfe Alles geschäftig zu thun machte, schritt am Waldesraume eine Gestalt, deren äußeres Kleid gleich den Stand der Person verrieth; es war der Kaplan des Ortes. Andächtigen Schrittes ging er weiter und mit tief nachdenkender Miene waren seine Blicke in ein Buch vertieft. Nichts störte auch seine Ruhe, herrschte ja doch rings um ihn heiliger Friede und der Segen Gottes schien

über das Gefilde, das das schöne Kleid des Frühlings anzunehmen sich anschickte, zu walten. Er war an einem Punkte angelangt, wo er eine freie Aussicht über die ganze Gegend genoß. Schnell steckte er sein Brevier ein und aus tiefen Zügen holte er Athem, daß es beinahe schien, ein böser Gast wäre bei ihm eingekehrt, den er nun abschütteln wollte, den Zweifel. Woran sollte Kaplan Rudolf Zweifel finden? An der Allmacht des Schöpfers, die sich eben vor seinen Augen in ihrer ganzen Pracht offenbart, an seinem Herzen, das heftig erregt bei diesem Anblicke gewaltiger zu schlagen begann? Oder sollte er Zweifel finden an der Menschheit, die vor wenigen Augenblicken so glaubensvoll seinen Worten gelauscht und mit rührender Andacht und wonniglicher Freude aus seinem Munde die Verkündigung des nahenden Auferstehungsfestes vernahm? Nichts von dem. Zweifel fand er nur in sich selbst, bösen Zweifel, der ihm in unseliger Weise deutete, daß Alles um ihn her aus voller Inbrunst die wiedererwachende Natur begrüßt, daß Alles um ihn das Gepräge tiefsten Seelenfriedens trage und Alles um ihn her mit kaum erwartender Sehnsucht dem Feste der Auferstehung entgegensteht. Und er, der doch mit seinen schönen Worten so viel dazu beigetragen, der vielleicht einzig und allein es vermochte, den Zweifel eines Anderen zu verschleichen, er hat für sich selbst nicht so viel Trost und Stärkung, um fester dazustehen, als die ihm vertraute Heerde. Sei-

nen schweren Kopf stützte er mit seinen beiden Händen, sein Blick konnte das vor ihm so herrlich entfaltete Bild nicht mehr ertragen, ein heißer Strom von Thränen rollte ihm über die rothgefärbten Wangen und erleichterte den Druck seiner schweren unsäglichen Gefühle. Nach einer Weile richtete er sich wieder männlich empor und fuhr mit seiner Hand gegen die Stirne, als ob er alles Böse mit einem Male verdrängen wollte. Ein sanftes Lächeln umspielte sogar seine Lippen, als die lieblichen Töne eines lebenslustigen Finken an sein Ohr drangen und wie er wieder weiter schritt und aus der Ferne seine Blicke des schönsten Vorboten des Frühlings, eines bescheiden blühenden Weilchens, gewahr wurden, da hatte es fast den Anschein, als wollte er seine früheren Gefühlsäußerungen dreist verlachen. Er pflückte das niedliche Blümlein, das nicht allein an diesem sonnigen Flecken zu blühen schien, denn bald hatte er ein ganz nettes Sträußchen beisammen. Er betrachtete dasselbe mit einem gewissen ausdrucksvollen Blicke, der fast das pure Gegentheil von dem zu sagen schien, was vor einigen Secunden ihn in eine so sonderbare Verfassung gebracht. Früher bittere Reue über seine zweifelnde Seele empfindend, machte er mit einem Male den Eindruck eines selbstzufriedenen, zielbewussten Menschen, der sich erhaben in seinem heiligen Berufe fühlt und sich hoch über seine an der Seele kränkelnden Pfleglinge dünkt. Die ersten Weilchen richteten ihn mit zauberhafter

trug, der Satz auf der Zunge lag: Si tacuisses, philosophus mansisses? Der Finanzminister endete mit folgendem Satze:

Alle übrigen persönlichen Bemerkungen will ich, wie gesagt, mit Stillschweigen übergehen. Nur noch auf Eines will ich dem geehrten Herrn Abgeordneten v. Carneri erwidern. Da er es mit seiner Auffassung der politischen Lage für vereinbarlich findet, den gegenwärtigen Finanzminister einen Minister ad hoc zu nennen, so kann ich — ich bin natürlich kein Prophet und ich glaube auch, der Herr Abgeordnete wird dies nicht für sich in Anspruch nehmen — doch die feste Zuversicht aussprechen, daß ich alle Hoffnung habe, im Laufe der Zeit ihn zu überzeugen, daß der gegenwärtige Finanzminister der Minister für die Finanzen des Staates ist, und daß er im Laufe der Zeit — vielleicht wird es den Herren nicht angenehm sein, wenn dieser Zeitraum lange währt — die entsprechenden Vorschläge dem Hause unterbreiten wird, um sowohl in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung zu zeigen, daß er kein Minister ad hoc ist, ebenso auch, daß Niemand im Cabinet Laaffe ein Minister ad hoc ist.

Der Abgeordnete Magg aus Steiermark hatte die Aufgabe übernommen, namens der Linken dem Herrn Finanzminister einiges zurückzuerstatten. Treffend gelang es diesem Abgeordneten namentlich die auf Rechbauer gemachten hämischen Bemerkungen zurückzuerstatten. Redner sprach:

Ex. Excellenz hat es auch für passend erachtet, den hochverehrten früheren Präsidenten des hohen Hauses damit abzulanzeln, daß er ihm gesagt hat, ja es bleibe wohl nichts Anderes übrig, als daß er, der Finanzminister, den Unterrichtsminister ersuche, für ein besseres Lehrbuch der Logik in den Mittelschulen zu sorgen, damit die künftige Generation sich solche logische Schnitzer nicht zu Schulden kommen lasse, wie nach der Meinung des Herrn Finanzministers der Herr Abgeordnete für Graz sich habe zu Schulden kommen lassen.

Dieser Schnitzer hat nach der ausdrücklichen Darstellung des Herrn Finanzministers darin bestanden, daß der Herr Abgeordnete auf das Nichtwissen einen Schluß gebaut hat, daß er nämlich in der That gesagt hat, er wisse nicht, was in einer gewissen Audienz beim Finanzminister vorgegangen sei, und daß er an einer anderen Stelle gesagt

Schnelligkeit aus seiner geknickten Stellung empor, sie sagten ihm mit sprachloser und doch so beredter Stimme: „kehr' um, mein Freund, denn dieser Weg, den Du jetzt wandelst, er führt Dich nicht in's Freie, sondern in's Elend. Trag' Du, wie jeder Andere, auch Dein Kreuz, das Deine kann vielleicht noch milder sein, als jenes, was Dir leichter scheint, abschütteln kannst und darfst Du es ja nicht, denn sonst reißt Du in Dein eigen Fleisch und Blut. Ertrage Du, wie ich getragen, des Winters rauhes Kleid, nicht ewig dauert es und ich von allen meinen Freundinnen bin ja die erste, die die rauhe Hülle von sich wirft, zwar stets in stiller Bescheidenheit bläht, aber trotzdem von den Menschen so gerne gesehen wird, und bei diesen sich so großer Beliebtheit erfreut.“

Kaplan Rudolf machte wirklich den Eindruck, als ob die Weilchen in seiner Hand diese Worte ihm zugeflüstert hätten, als ob sie wirklich ihn aus seiner peinlichen Lage erlöste, als ob sie wirklich die Ursache seines plötzlichen Umschwunges wären. Und sie waren es auch. Von den ersten Weilchen, die er am ersten Frühlingstage gepflückt, lernte er Geduld und Fassung seiner selbst, in den ersten Weilchen sah er die wirkende Natur vor seiner Seele liegen, von den ersten Weilchen wurde er zur rechten Zeit vor einer Gefahr, die ihn sogar zu Grunde hätte richten können, bewahrt. Er war im Dorfe wieder eingetroffen und die freudige Nachricht überraschte ihn nicht wenig,

hat, er sei überzeugt, daß von da an die Sache in eine unglückliche Bahn hineingelenkt worden sei. Wenn der logische Aufbau des Schlusses erfolgt ist auf die Prämisse des Nichtwissens, so beruht das eben auf einer Verknüpfung von zwei Stellen in der Rede, die ich und wohl mit mir viele andere Abgeordnete bisher nicht mit einander verknüpft hatten. Diese Verknüpfung ist das eigenste Werk des Finanzministers. (Sehr gut! links.) Allein der Herr Abgeordnete für die Stadt Graz hat nicht gesagt: „darum, weil er nicht wisse, was vorgegangen sei, ist er überzeugt“, er hat vielmehr gesagt: „darum, weil diejenigen Länder, die nach seiner Ueberzeugung bereits früher so hoch belastet waren, nun noch weiter in der Belastung hinaufstiegen, dagegen andererseits Ermäßigungen stattfanden, welche in dieser Weise nicht gerechtfertigt seien, darum sei er überzeugt u. s. w.“, also aus den Wirkungen hat er zurückgeschlossen auf die Ursache. Der Schluß von der Wirkung auf die Ursache ist aber, wie ich glaube, ein solcher, welcher im Allgemeinen für erlaubt gilt, welcher aber auch noch nach der Logik des Herrn Finanzministers seine Geltung behaupten dürfte. Ich habe gerechten Anlaß, zu sagen, der Herr Unterrichtsminister könnte sich Knigge's „Umgang mit Menschen“ anschaffen und dem Herrn Finanzminister überreichen. Allein ich will das nicht sagen, ich will es gerade in Bezug auf diese peinliche Sache nicht thun, weil sie eines der würdigsten, ein allseitig verehrtes Mitglied dieses hohen Hauses getroffen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Redner schloß: So weit aber gehe ich nicht wie der Herr Abgeordnete aus dem steierischen Großgrundbesitze, der seine Rede mit dem Rufe: „Armes Oesterreich!“ geschlossen hat. Nein, ich denke daran, daß bereits vor 140 Jahren ein großer, allerdings Oesterreich feindlicher Mann gesagt hat: Was muß das für ein Land sein, das solche Regierungen auszuhalten im Stande ist! (Lebhafter Beifall links.) Ich denke daran, daß, je länger diese Art und Weise der Behandlung der Staatsgeschäfte dauert, desto sicherer ein Umschlag erfolgen muß, daß dasjenige, was gefehlt worden ist, bei der Grundsteuer-Angelegenheit zum großen Theile darum gefehlt worden ist, weil man zaghaft war, weil man von föderalistischen Velleitäten sich noch beeinflussen ließ, und weil ich hoffe, daß, wenn endlich diese

daß keine Gefahr eines hereinbrechenden Lawinensturzes bevorstehe und Alles der hereinbrechenden Nacht ruhig entgegensehen könne. Aber auch für ihn war der Lawinensturz vorbei, auch er durfte frohlockend aufjubeln und an der Freude der Uebrigen theilnehmen, die Weilchen in seiner Hand sagten ihm dieß. Noch fühlte er sich nicht so ganz rein, ein zerknirshtes Herz schlägt erst dann wieder freier, wenn es seiner Losprechung gewiß ist. Dieser bedurfte zwar Kaplan Rudolf kaum mehr, trotzdem legte er den heiligen Schwur ab, nie vom bösen Zweifel sich übermannen zu lassen, und wenn je die Stunde der Versuchung wieder hereinbrechen sollte, dann wolle er nur einen sanften Blick nach seinen Weilchen thun, die ihm die die Gefahr abwenden den Engel in der Noth gewesen. — — — — —

Diese Geschichte der „ersten Weilchen“ hörte ich aus dem Munde eines heute noch lebenden Priesters. Derselbe erlebte die Geschichte selbst im ersten Jahre seines ausübenden geistlichen Berufes, und als ich am sonnigen Abhange unseres Rosenbachhügels vor wenigen Tagen selbst die ersten pflückte, fiel sie mir wieder ein. Wer liebt nicht den herannahenden Frühling, wer nicht die schönen Sendboten desselben und wer, der ein gefühlvolles Herz im Leibe sitzen hat, denkt beim Anblicke des ersten Weilchens nicht über das, was gewesen und kommen wird, nach und bildet sich dann selbst seine Geschichte von den „ersten Weilchen.“

Regierung zum Heile des Landes die Regierungsbank verlassen hat, daß man dasjenige thun wird, was wirklich dem Reiche frommt, und man sich nicht scheuen wird davor, Centralist gescholten zu werden, wenn es im Interesse der Sache gelegen ist, und darum werde ich gegen das Eingehen in die Special-Debatte stimmen. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen links und auf den Galerien. Widerspruch rechts. — Rufe rechts: Man applaudirt auf den Galerien.)

Präsident ermahnt die Galerien zur Ruhe und bemerkt, daß er bei einer neuerlichen Ermahnung genöthigt wäre, die Galerie räumen zu lassen.

Berichterstatler Abg. Dr. Meznik schildert ausführlich die Vorgänge in der Central-Commission, um die gegen die letztere erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen, wobei er sich auf die Rede des Freiherrn von Apfaltrern im Herrenhause beruft.

Bei der sodann erfolgten Abstimmung wurde mit 230 gegen 94 Stimmen beschlossen, in die Specialdebatte einzugehen. Um 1/2 6 Uhr war diese denkwürdige Sitzung zu Ende, die auf der Gallerie sogar sehr verhängnißvoll wurde, denn die Parteien geriethen dort gar in's Handgemenge und ein heißblütiger Pole, der der Rede seines Landsmannministers Beifall spendete, mußte seinen Uebereifer sogar mit einer Ohrfeige büßen.

## Aus dem Reichsrathe.

Wien, 29. März.

S. F. Heute hielten beide Häuser des Reichsrathes Sitzung. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung über die Grundsteuer-Vorlage fort. Die bedeutendste Rede des heutigen Tages war die des Abgeordneten Dr. Schaub, welcher als Berichterstatter der Minorität den bekannten, auf die Entlastung der Alpenländer gerichteten Antrag in beider Weise verfocht. Der Eindruck, welchen diese Rede hervorbrachte, wird wohl am besten durch die Thatsache charakterisirt, daß sich auf der Rechten die lebhafteste Besorgniß kundgibt, der beregte Antrag könne die Majorität der Stimmen auf sich vereinigen. Die solcherweise wieder gesteigerte Aufmerksamkeit für die Wechselfälle der Grundsteuer-Vorlage vermochte jedoch das hervorragende Interesse nicht abzuschwächen, welche die vom Finanzminister heute eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Ermächtigung zur Ausführung einer Creditoperation behufs Deckung des auf rund 50 Millionen Gulden veranschlagten Deficits für 1881, erregte. Es ist vornehmlich die Rückkehr zur Papierrente, welche sich in dieser Vorlage documentirt, Gegenstand der Erörterung in den Couloirs gewesen, und es wird in Anbetracht der Opposition, auf welche das Experiment mit der Goldrente seinerzeit in den Reihen der Verfassungstreuen stieß, nicht überraschen, daß diese Rückkehr auch von manchem Abgeordneten der Linken gebilligt wird. Gleichwohl macht die Entfremdung zwischen der verfassungstreuen Linken und der regierungstreuen Majorität immer größere Fortschritte. Besonders deutlich tritt dieß bei solchen, speciellen Interessen einzelner Länder betreffenden Fragen zu Tage, bei welchen sonst eine Einigung der verschiedenen Parteien angehörigen Abgeordneten der bezüglichen Länder leicht erzielt wurde. Durch die Art und Weise, welche die einzelnen Fractionen der Majorität bei der Poussirung derartiger Fragen beobachten, ist es nämlich den Abgeordneten der Linken geradezu unmöglich gemacht worden, auch nur für einen bestimmten concreten Fall an der Seite der Herren von der Rechten zu stehen; denn nie und nimmer kann und darf ein verfassungstreuer Abgeordneter vergessen, daß er im Reichsrathe Reichs-, nicht aber Landesinteressen zu vertreten hat, wie dieß die Abgeordneten der Rechten thun, deren Mehrzahl allerdings auch keinen Anstand nimmt, als „Landesboten“ aufzutreten.

Die scharf zugespitzte, dem tiefen Bedauern über den gewaltigen Tod des Czaren Alexander II. Ausdruck gebende Rede, mit welcher der Präsident Graf Trautmannsdorff die heutige Sitzung des Herrenhauses eröffnete, wird allseitig als eine dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, erteilte Zurechtweisung aufgefaßt. Insbesondere gilt dieß von jener Stelle, in welcher Graf Trautmannsdorff die Ansicht ausspricht, daß es, „wo die Mahnung eine so ernste ist, wo die Verletzung der heilig gehaltenen Gefühle so schmerzlich empfunden wird“, wohl schwer sei, mit dem Ausdrucke dessen ganz zurückzuhalten, wovon man erfüllt und durchdrungen ist. In eingeweihten Kreisen zweifelt man nicht, daß Graf Trautmannsdorff unter voller Zustimmung der Allerhöchsten Kreise gehandelt habe, und daß die Herrn Smolka zu Theil gewordene Lectio den Polen überhaupt gilt, deren Einfluß sichtlich im Sinken begriffen ist. Hiefür spricht auch der üble Eindruck, welchen der unhöfliche Ausfall des Finanzministers Dr. Dunajewski auf den früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, in maßgebenden Kreisen hervorgerufen hat. Sie dürfen es als eine ausgemachte Sache betrachten, daß Graf Taaffe in nicht mißzuverstehender Weise von diesem Eindrucke unterrichtet wurde, und es ist auf Rechnung dieses Umstandes zu stellen, daß die „Wiener Abendpost“ in ihrer gestrigen Nummer in langathmiger und langweiliger Weise Entschuldigungen für die Gereiztheit Dunajewski's vorbrachte. Graf Taaffe mag sich umso mehr für verpflichtet gehalten haben, seinem Collegen einen solchen Liebesdienst zu erweisen, als er jenen unhöflichen Ausfall, dessen Zeuge er war, mit breitem Gelächter begrüßt hatte.

### Sociale Nachrichten.

(Ein kaiserliches Geschenk.) Zur bleibenden Erinnerung an den glänzenden und herrlichen Festzug, der von der Stadt Wien aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars am 27. April 1879 veranstaltet worden war, hat bekanntlich der Gemeinderath der Reichshauptstadt beschloffen, im eigenen Verlage ein großartig angelegtes Prachtwerk herauszugeben, das in künstlerischer Vollendung in Wort und Bild die hervorragendsten Momente jenes einzigen Schauspielers zur Darstellung bringen sollte. Dieses Werk liegt unter dem Titel: „Guldigungsfestzug der Stadt Wien zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten“ nunmehr vollendet vor und darf sowohl was die typographische Ausstattung als den Bilderschmuck anbelangt, als eine Leistung angesehen werden, die allen dabei Beteiligten zur hohen Ehre gereicht. Se. Majestät geruhten von diesem Prachtwerke eine größere Anzahl von Exemplaren anzukaufen und über kaiserliche Anordnung wurden damit auch sämtliche Landesarchive betheilt. Demgemäß ist dem krainischen Landesauschusse durch Vermittlung der Landesregierung vor einigen Tagen ein Exemplar des Werkes zugekommen. Damit auch weiteren Kreisen Gelegenheit geboten werde, an dem prachtvollen Geschenke sich zu erfreuen, in dessen Besitz das Land durch die Munificenz Sr. Majestät des Kaisers gelangt ist, hat der Landesauschuss beschloffen, das Werk dem hiesigen Kunstausstellungscomité für einige Tage zur Ausstellung zu überlassen. Dasselbe findet von heute an im Redoutensaal statt, und zwar gegen eine Eintrittsgebühr von 10 kr. per Person, deren Reinertrag zu Gunsten der Nothleidenden in Innerkain, wo sich die Elementarunglücksfälle der Vorjahre eben jetzt in trauriger Weise fühlbar machen, zugewendet werden soll. Abgesehen von dem begleitenden Texte, den wundervollen Initialen, Leisten zc. und 17 kleineren, dem Texte beigegebenen Bildern besteht das Werk aus 37 großen Blättern (von 56 Cmt. Höhe und

100 Cmt. Breite, wovon 27 und 77 Cmt. auf die Bildfläche entfallen), auf denen die einzelnen Theile und Gruppen des Festzuges in künstlerisch vollendeter Weise in Schwarzdruck zur Anschauung gelangen. Die Ausführung des ganzen Werkes war vom Gemeinderathe der Stadt Wien der durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der graphischen Künste hiezu besonders berufenen Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien anvertraut worden. Die einzelnen Cartons wurden von hervorragenden Künstlern getreulich nach den Originalen und vielfach mit Porträtlähnlichkeit der Personen entworfen. Die Reproduktion der Cartons erfolgte unter Anwendung der Heliographie im k. k. militär-geographischen Institute, das die erwähnte Methode zur besonderen Vollendung gebracht hat. Den eigentlichen Druck mit den im genannten Institute hergestellten Platten besorgte die Kupferdruckerei der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, den Druck des Textes die k. k. Staatsdruckerei. Die Grundidee des Festzuges war bekanntlich die: die Hauptrepräsentanten der Künste, der Gewerbe, des Handels und des Verkehrs theils in historischen, theils in allegorischen Gruppen und Bildern vorzuführen, und dem Plane Hanns Makart's folgend wurde für Costüme und Darstellung die Zeit am Beginne des XVI. Jahrhunderts gewählt, jener gewaltigen Culturepoche, die zugleich in der ungewöhnlichen Pracht ihrer Stoffe und ihrem seltenen Farbensgeschmacke den schaffenden Künstlern besonders charakteristische Typen und lebensvolle Anregungen bot. Zur Orientirung unserer Leser bei Besichtigung des ausgestellten Werkes lassen wir noch eine kurze Angabe über die einzelnen Gruppen des Festzuges folgen, wie sie auf den 37 Blättern vertheilt sind. Die Grundidee des 1. Blattes: der Festplatz, 2. Herold, Trompeter und Stadtmusiker, 3. Herolde, Bannerträger und junge Bürger, 4., 5. und 6. Historische Jagd, 7. Gartenbau, 8. Weinbau, 9. Bergbau, 10. Bäcker und Müller, 11. Zuderbäcker und Milchmaier, 12. Fleischnhauer, 13. Fleischselcher, 14. Birthe, Spirituosenzeuger und Branntweinschänker, 15. Bekleidungsindustrie, 16. Wandmacher, Posamentirer, Seidenzeugmacher und Weber, 17. Färber, Spinner, Decken-, Tuch- und Kogenmacher, 18. Rothgärber und Weißgärber, 19. Wagenbauer, 20. Zimmermeister und Drechsler, 21. Tischler, 22. Glaser, 23. Hafner, 24. Anstreicher, Wagenladirer und Binder, 25. Optiker und Uhrmacher, 26. Mechaniker und Maschinenfabrikanten, 27. Handel, Fuhrwerk und Trödler, 28. Schifffahrt, 29. Eisenbahnen, 30. Metallgewerbe, 31. Cassenfabrikation, 32. Spängler, 33. Gürtler, Broncearbeiter und Gießer, 34. Goldschmiede und Graveure, 35. Buchdrucker, Buch- und Kunsthändler und Buchbinder, 36., 37. Künstler.

(Aus dem Gemeinderathe.) Bürgermeister Laschan theilt dem Gemeinderathe mit, daß der Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger sein Mandat als Gemeinderath niedergelegt habe. Magistratsrath Jeras bringt die eingebrachten Reclamationen gegen die Wählerlisten für die Gemeinderathserwahl vor. Dieselben wurden genehmigt. Als Wahltag werden bestimmt für den III. Wahlkörper der 25., für den II. der 26. und für den I. der 27. April. Auszuscheiden haben heuer im III. Wahlkörper Dr. Bleiweis, Gorsic, Peterca, Petricic und Potoenic — aus dem II. Wahlkörper: Anton Ritter von Gariboldi, Pirker und Ziegler und aus dem I. Wahlkörper: Doberlet und Dr. Pseferer. Ebenso ist noch im II. Wahlkörper ein Gemeinderath mit nur zweijähriger Functionsdauer an Stelle Kaltenegger's zu wählen. Vier Gewerbeschülern wurden je 25 fl. aus der anläßlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten errichteten städtischen Stiftung bewilligt. G.-N. Dr. Suppan berichtet namens der Finanzsection über das Project der Erbauung einer Infanteriekaserne in Laibach aus Gemeinmitteln und beantragt: Der Magistrat

sei zu beauftragen: 1. Mittelfst Kundmachung im Offertauschreibungswege eine zum Kasernbau geeignete Baufläche im Ausmaße von 2.5 bis 3.5 Hektar zu eruiren; 2. eine commissionelle Besichtigung derselben vorzunehmen und 3. vom städtischen Bauamte einen detaillirteren Kostenüberschlag für den Kasernbau ausarbeiten zu lassen. Diese Anträge wurden genehmigt. Den hiesigen Essigsiedern Julius Ranz und Mayer wurde für das Jahr 1880 eine Gefällrückvergütung von 600 fl., respective 261 fl. 50 kr. zuerkannt. Das übliche Veto dagegen legte auch heuer G.-N. Regali ein und griff in höchst unparlamentarischer Art den Referenten G.-N. Dr. Suppan an, welcher ihm in treffender Weise erwiderte. Der Bau zweier Pavillons beim Schweizerhause in Tivoli mit einem Kostenüberschlage per 2700 fl. wurde genehmigt, ebenso die Trottoirherstellung zu beiden Seiten in der Elephantengasse. Ein selbstständiger Antrag des G.-N. Regali auf Aenderung der Gemeindeordnung in Bezug auf das Wahlrecht wird der Rechtssection zugewiesen. Zum Schlusse beantwortete der Bürgermeister einige unwesentliche Interpellationen.

(Die Volkszählung in Laibach.)

Unter den 24.618 Bewohnern Laibach's bekannten sich 5422 zur deutschen Umgangssprache und 18.313 zur slovenischen. Czechen gibt es 87, Polen 6, Croaten 4, Rumänen 1 und Italiener 138. Gesehen wir offen, daß das Resultat bezüglich des Ergebnisses der Bewohner mit deutscher Umgangssprache uns keinesfalls überraschte, ja wir möchten sagen, daß wir nach allen Voraussetzungen ein günstigeres Resultat kaum erwarten durften. Können wir an der Richtigkeit einer Ziffer festhalten, die aus Größen zusammengestellt ist, welche unmöglich in diese Combination genommen werden durften? Beweist nicht der eine Fall, der unseren Lesern bereits bekannt ist, zur Genüge, daß die Statistik durch die Volkszählung Seitens der Nationalen eine Fälschung erlitten hat? Wenn ein Mann, wie der Landespräsident Winkler, der immerhin für seine Person ein Urlovene sein mag, wir gönnen ihm dieß! für seine gesammte Familie, die sich ausschließlich der deutschen Sprache im Umgange bedient, die slovenische Sprache als Umgangssprache in die Volkszählungsmatrikel eintrug, wie viele andere Fälle mag es noch zu verzeichnen geben, die in gleicher Weise eine Fälschung der Wahrheit an das Tageslicht bringen. Daß „Slov. Nar.“ aus dem Volkszählungsergebnisse Capital schlagen werde, war vorauszusehen. Hat er ja doch vor Beginn der Zählung nicht nur an seine getreuesten Trabanten, nicht nur an die ihm ergebenen Gefälligkeitslovenen, sondern auch an jene zweifelnden Gemüther, die bisher nicht recht wußten, ob sie sich der deutschen oder slovenischen Sprache im Umgange bedienen, den warnenden Appell ergehen lassen, in ihrem eigenen Interesse sich als Slovenen zu bekennen, da ihnen hiedurch große materielle Vortheile erwachsen würden. In diesem Sinne eben beutet ein Gewährsmann des „Narod“, der sonst unter seine juridischen Fachartikel stets den vollen Namen zu setzen pflegt, dießmal aber es bei dem bloßen „Dr. J. T.“ beließ, das Resultat der Volkszählung aus. Der Schreiber des bewußten Artikels mag dießmal nicht ohne Grund seinen vollen Namen abgekürzt haben. Erstens weil dieses Thema doch nicht in sein eigentliches Fach schlägt und zweitens vielleicht, weil sein voller Name leicht einer unbefangenen Leserin, die den Verfasser des Artikels nur von der deutschen Umgangssprache aus kennt, leicht in die Augen gestochen wäre. So legt uns denn der Verfasser des bewußten Narod-Artikels selbst den Beweis in die Hände, wie wenig authentisch die letzte Volkszählung bezüglich der Umgangssprache sei, denn wahrlich, Herr Dr. J. T. hätte mit ruhigem Wissen und Gewissen — sein Nationalitätsgefühl wäre hiedurch nicht im Geringsten beleidigt worden

— in die Rubrik Umgangssprache „deutsch“ eintragen können Aber abgesehen von Allem. Ob nun Laibach mit einem Male 20.000 oder gar keine Deutschen hätte, so viel steht gewiß, daß für die Forderungen unserer Nationalen keine Ziffer in der Umgangssprache maßgebend ist. Hier spricht einmal nicht die Ziffer, sondern die Vernunft, und so lange die noch ein Wörtchen mitzureden hat, können die Fata morgana der Nationalen auch nicht bei einer Anzahl von 18.000 Slovenen in Laibach zur Wirklichkeit werden.

— (Officiöse Journalistik.) Chevor die Versöhnungsära über Oesterreich hereingebrochen, war es eine kaum beneidenswerthe specielle Eigenthümlichkeit der slovenischen Presse, daß sie ihre politischen Grundsätze — sit venia verbo — nicht anders als durch Verschimpfung politischer Gegner zur Geltung zu bringen suchte. Wohl haben einzelne kampflustige Correspondenten zuweilen auch auswärtigen Blättern die Signatur nationaler Dreschflegelpolemik aufzudrücken gewußt, beispielsweise tauchte eine bekannte, einmal geweihte Hand öfters in Gift und Galle die Feder, um die krainischen Liberalen im „Vaterland“ herunterzumachen, — allein die echtfarbige Rohheit und die wahre Perfidität blieb doch stets ein Privilegium des Studentenmoniteurs „Slov. Narod“ und wohl in keinem Blatte desselben fehlten die gewohnten Verunglimpfungen liberaler Parteigenossen; heute, wo wir uns einer „über den Parteien stehenden Regierung“ erfreuen, haben sich die Dinge verändert. Nicht mehr die Parteiblätter allein sind es, welche die Hege gegen Mitglieder der Verfassungskonvention auf ihr Programm geschrieben haben, sondern die direct im Solde der Regierungspolitik erscheinenden Blätter haben sich diesen Sport ebenfalls eigen gemacht und wunderbar oft ist die verständnißförmige Wechselbeziehung, welche beispielsweise zwischen den Schimpfartikeln des „Slov. Narod“ und den aus dem Reptilienfonde dotirten Blättern dann zum Ausdruck kommt, wenn es sich darum handelt, Männer, welche zu dem jetzigen Regime in Opposition stehen, coram publico zu „verreißen.“ Was Krain betrifft, so spielt dießfalls die officiöse „Tribüne“ eine hervorragende Rolle. Wir kennen die dunklen Ehrenmänner nicht, welche dieses Winkelblatt von Krain aus bedienen, wir können auch nur Vermuthungen darüber anstellen, unter wessen Patronanz die Correspondenzen aus Krain für dasselbe fabricirt werden, wohl aber wissen wir, daß dessen Expectationen, was Böswilligkeit und Lügenhaftigkeit betrifft, genau auf jenem tiefen Niveau stehen, auf welchem sich die nationalen Blätter bewegen. Die Unzertrennlichkeit nationaler Principien und nationaler Kampfmethoden verleugnet sich also auch dann nicht, wenn dieselben officiös behandelt werden und man muß zugeben, daß speciell die Laibacher Correspondenten dieser officiösen Blätter die früher für unnachahmlich gehaltenen Redebüthen des „Slov. Narod“ demselben wunderbar rasch abgeguckt haben. Die persönliche Polemik ist ja überhaupt eines der wirksamsten Versöhnungsmittel, das in der jetzigen Ära ebenso von den Regierungsbänken im Parlamente, als in den Spalten der Amtsblätter mit so großer Vorliebe angewendet wird.

— (Ein slovenisches Journal im deutschen Gewande.) „Slovenski Narod“ kündigt an, daß im nächsten Monate in Marburg ein neues Organ der Slovenen erscheinen werde, und sonderbarer Weise in deutscher Sprache. „Untersteirische Post“ wird das neue Kind der slovenisch-deutschen journalistischen Muse heißen, und zwar am Palmsonntage, als der erste Tag der Charwoche, jedenfalls ein ominöser Tag, soll die Welt der jüngsten „Moniteur“ bereits lesen. Später, wann ist allerdings nicht gesagt, wird das kleine Journal, dem man eine große Bedeutung beimißt und eine herkulische Arbeit aufgibt, sogar zweimal in der

Woche seine Leser beglücken. Die Tendenz des Blattes ist keine geringere als die, die gesammten liberalen Journale der Steiermark über Nacht zu verspeisen und sie dadurch ihren Leserkreisen zu entziehen. Dem nationalen Größenwahne entspricht diese Aufgabe jedenfalls, aber wie die „Untersteirische Post“ ihr Pensum vollführen wird, ist eine andere Frage. Vorläufig glauben wir, daß weder die „Cillier“ noch die „Marburger Zeitung“ sich in ihrer Existenz bedroht sehen. Am Ende aber gar die Grazer „Tagespost“? Vielleicht ist die so lebenswürdig und tritt angeichts dessen, daß wir in der Zeit der Compromisse leben, der neuen Collegen einige tausend ihrer Abonnenten ab. Dann wäre es möglich, daß die „Untersteirische Post“ ein langes Leben genießen wird, sonst wohl schwerlich.

— (Personalnachricht.) Vor Schluß des Blattes erhalten wir die Mittheilung, daß der bisherige Inspector der Mittelschulen für Krain, Herr Dr. Zindler in Graz, von der weiteren Inspection enthoben ist, und daß an seine Stelle der Director des hiesigen Obergymnasiums, Schulrath Jakob Smolej gelangt.

— (Aus dem Concertsaale.) Das am 27. v. M. von Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft in Laibach veranstaltete vierte Saisonconcert zählt hinsichtlich des Erfolges zu den glänzendsten. Herr Musikdirector Redwed empfing für die glückliche Aufstellung und tüchtige Leitung der Ausführung des interessanten Programmes wohlverdienten, rauschenden Beifall. Herr Zöhrer spielte Saint-Saens zweites Clavierconcert (G-moll) eminent, er bewährte sich im vollsten und wahrsten Sinne des Wortes als Claviermeister hervorragenden Ranges. Fräulein Stephanie v. Endler — die Primadonna unserer Oper — sang Beethovens Arie: „Ha, Treulofer!“ klangvoll und kräftig. Recht wacker trat dießmal das große Orchester in die Schranken und executirte Gade's Ouverture: „Im Hochlande“ mit Feuer. Als Glanzpunkt dieses Concertes möchten wir die präcise und musterhafte Ausführung der Beethovenschen C-moll-Symphonie bezeichnen. Das zahlreich anwesende Auditorium folgte mit größter Aufmerksamkeit und sichtlich Befriedigung den großartig ausgeführten Melodien des unsterblichen Tonmeisters. Jeder Programmnummer, auch der Bagatelle „Träume“ von Richard Wagner, folgte stürmischer Beifall. Die Solisten: Fräulein Endler, die Herren Zöhrer und Gerstner erfuhren für ihre künstlerischen Leistungen wiederholte Hervorrufe.

— (Die philharmonische Gesellschaft) veranstaltet Montag den 11. April d. J. im landschaftlichen Redoutensaale, und zwar zum Besten des Vereinsfondes ein Concert, in welchem Robert Schumann's herrliches Meisterwerk: „Paradies und Peri“ zur Aufführung gelangt. Der Umstand, daß dieß hier noch nie gehörte Werk an und für sich schon des entgegenkommendsten Interesses von Seite der Kunstfreunde unserer Stadt im Vorhinein sicher ist, verbürgt allein schon einen ungewöhnlichen Erfolg, abgesehen davon, daß die artistische Leitung das Werk in der würdigsten Form vorführen wird und hiezu sich die Mitwirkung bedeutender auswärtiger Kräfte in den Solostimmen (Fräul. Gabriele Lichtenegger, Opernsängerin Fräul. Prohaska und Herr Bistarini aus Graz) gesichert hat. Vormerkungen für das Fonds-Concert (Sitzplatz 1 fl., Stehplatz 60 kr.) werden in der Handlung des Herrn K. Raringer entgegengenommen.

— (Schlaraffia.) Am nächsten Donnerstag findet die letzte „Sippung“ der „Schlaraffia“ in der heurigen Winterfaison statt. Obwohl der Verein durch das Scheiden mehrerer Bühnengehörigen bedeutend geschwächt wird, wird derselbe trotzdem fortbestehen und zählt derselbe auch ohne die Mimen gegen 30 Mitglieder. An Stelle des scheidenden Herrn Bodka, des Gründers dieses Geselligkeits-

vereines, tritt nun Herr H. Smutny. Im Interesse des geselligen Lebens ist es gewiß wünschenswerth, daß die Schlaraffia „Emona“ sich über den Sommer erhält, um im nächsten Herbst neu gekräftigt wieder „sippen“ zu können.

— (Landschaftliches Theater.) Der productive deutsche Lustspielbdichter G. v. Moser und Herr Franz v. Schönthan, dessen dramatisches Erstlingswerk „Sodom und Gomorrha“ viel Talent errieth, vereinigten ihre Kräfte und schufen ein Lustspiel, das in der mageren Novitätenperiode, magere nicht in der Quantität, sondern Qualität, besonders Beachtung verdient. Schon damit, daß das Lustspiel „Krieg im Frieden“ Einlaß in die heiligen Hallen des Burgtheaters gefunden, ist hinreichend bewiesen, daß dieses Stück unter den zahllosen Schwänken und Lustspielen der neuesten Zeit einen hervorragenden Platz einnimmt. Das Publikum amüßte sich durch volle fünf Acte in bester Weise, ohne banale Späße und Possen mit in den Kauf genommen zu haben und was wir an dem Stücke besonders lobend anerkennen müssen, ist, daß dasselbe nicht in all' zu reichlichem Maße die Situationskomik ausbeutet. Von einer Handlung im Lustspiele dürfen wir allerdings nicht reden. Wir wissen wohl, daß wir durch fünf Acte in heiterer Laune erhalten wurden, wenn man uns jedoch nach dem Grunde fragt, so können wir nur antworten, daß der Lieutenant Reif-Reiflingen wirklich „sehr schneidig“ gewesen und trotzdem nicht durch eigenthümliche Zufälle zu einer Braut gelangt ist, die ihm ein anderer Lieutenant weggeschnappt, was natürlich „unter Kameraden ganz egal ist“. Gute und minder treffende Witze wechseln in rascher Aufeinanderfolge und alle Figuren des Stückes sind charakteristisch gezeichnet. Die Aufführung auf unserer Bühne war eine zufriedenstellende und die Aufnahme eine ungemein beifällige. Um diese machte sich wohl am meisten Herr Alexander Mondheim (Reif-Reiflingen) verdient. Wir können ruhig behaupten, daß ohne seine Mitwirkung das Stück entweder unaufführbar gewesen oder Schiffbruch erlitten hätte. Unser heuriges Bühnenpersonale entbehrt Interpreten derartiger Rollen, wie die des preussischen Lieutenants ist, eines Fexen, wie wir ihn nicht naturgetreuer finden können. Herr Mondheim aber besitzt gerade für diese Rollen das richtige Zeug und war somit im vollsten Sinne des Wortes der Träger des Stückes. Bei seinem Auftreten schon mit Beifall begrüßt, zeichnete das Publikum seinen Liebling der vorjährigen Saison bei offener Scene und nach den Actschlüssen aus. Fr. Kühnau (Alta) hatte eine Rolle in Händen, die ihr verdientes Lob einbrachte. Die übrigen Rollen sind durchaus secundärer Natur, verlangen aber ein geschicktes Eingreifen in das Ensemble, was Seitens aller Beschäftigten auch geschah. — Hübsch ausgestattet, gut in Scene gesetzt, aber an der Unzulänglichkeit unserer Operntkräfte scheiternd, ging an zwei aufeinander folgenden Abenden der „Seecadet“ in Scene. Fr. Widemann's Stimme entbehrt der Frische und Klangfarbe, zudem war sie nicht am besten disponirt, auch ihr Spiel war nicht das einer Pariser Schauspielerin accommodirtes, Herr Bracl ist viel zu wenig Schauspieler und Sänger, um den „Januario“ zur Geltung zu bringen und die Vertreter der übrigen Portien traten auch nicht über das Niveau des Gewöhnlichen heraus. Am besten gefiel noch der Walzervortrag des Fr. Erl im ersten Acte, alle übrigen Nummern fielen auch nahezu ab. — Herr Auegg wählte sich zu seinem Benefice die ausgefungenste aller italienischen Opern. Die alte „Lucia von Lammermoor“ vermochte nicht die Theaterräume zu füllen. Die beste Leistung in dieser Oper war jene des Fr. Stella (Lucia), die sich neuerdings als Meisterin in den Coloraturen declarirte. Ihre ausgezeichnete Schule trat dießmal insbesondere vorthell-



# Rasche und sichere Hilfe finden Lungenkranke

sowie  
Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme u. Reconvallescente  
durch den unterphosphorigsauren

## Kalk - Eisen - Syrup

des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.



Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, gesunden Schlafes und allgemeiner Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung, dabei schwinden die Mattigkeit, die nächtlichen Schweiß, der Hustenreiz in Folge leichter Schleimlösung, und heilen

durch Veralkung die angegriffenen Lungenheile. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankeschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweiger enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung.

**Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus,** bei Nerventiden jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatic), Ohrenreizen, rheum. Zahn-, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, algem. Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Wachen oder vorgerückten Alters. Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. ist der auf Heilkräutern der Gosalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

## Pflanzen - Extract

# „Neuroxylin.“

Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und ist heute das anerkannt beste schmerzstillende Mittel. Zahlreiche Atteste von ärztlichen Capacitäten, von Civil- und Militärärzten, Hunderte von Dankeschreiben, sowie die Aufnahme dieses Präparates in die Spitäler der österr.-ung. Armee sind wohl die besten Bürgen für die Wirksamkeit dieses Heilmittels.

Preis 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball., gegen Gicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung.

Erstuche stets ausdrücklich J. Herbabny's Präparate zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel meinen Namen in erhöhter Schrift und in jeder Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:  
**Wien, Apoth. „zur Barmherzigkeit“**  
des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots in Laibach bei den Herren Apothek. Josef Swoboda und Julius von Trnkoczy; in Triest bei Carlo Zanetti. (399) 12-3

# Antiquitäten- und Münzen-Einkauf.

Durch unsere Filialen und Verbindungen mit den größten Städten Europas und Amerikas sind wir in der Lage, höchste Preise zu zahlen für Kunstgegenstände, Münzen, Medaillen, alten Schmuck u. Dosen in allen Metallen, Porzellan, Fayencen, Holz- und Eisenbeschlägen, Emailen, Bergkrystall-Arbeiten, alte Spitzen, Gobelins, Teppiche, Stoffe, Waffen, Rüstungen und Rüstungsteile, Möbel, Uhren u. s. w., ferner Ausgrabungen aus antiker Zeit.

Briefliche Offerten werden sofort schriftlich oder persönlich beantwortet. Für zur Ansicht eingesendete Antiquitäten oder Münzen folgt sofort der Betrag oder wird Nichtconvenientes franco zurückgesendet. (379) 10-6

**S. Egger & Comp.,**  
Wien, I., Kohlmarkt Nr. 8,  
Eingang Wallnerstraße 1 (früher Herrengasse 5).

# Eine Partie wasserdichte Kautschuk-

# Regen - Mäntel

samt Kapuzen

Original englisch, in allen Größen, dieselben sind auf der einen Seite als Regenmantel und auf der anderen Seite als eleganter Ueberzieher zu tragen, welche früher das Vierfache gekostet haben, verende ich, so lange der Vorrath reicht, entweder gegen Geldröndung oder per Nachnahme um den noch nie dagewesenen Preis von nur

fl. 8.50 per Stück und gebe ich noch außerdem bei größeren Bestellungen oder bei größeren Lieferungen einen entsprechenden Rabatt.

**Alexander Hecht,** (373) 10-6  
Wien, Stadt, Graben Nr. 26.

# Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

# Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

**Nur echt,** wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

## Leberthran

von **Mieh. Krohn & Co. in Bergen** (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versand bei

**A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Zu haben in allen renomirten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei G. Piccoli und J. Svoboda, Apotheker. (382) 52-5

# Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's



# Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wo auch bei nervösem Zittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unausbleibliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

Zu haben in **Laibach** bei **Erasmus Wirschitz**, Landschafts-Apotheker. General-Agent: **M. Gishner**, dipl. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josefstraße 14. (207) 50-22

# 6% königl. ung. Goldrente.

Nachdem die Convertirung der ungar. Goldrente seitens der Rothschild-Credit-Anstalt-Gruppe bereits als beschlossene Sache betrachtet werden darf, so ist ein bedeutendes Steigen in diesem Papier vorausichtlich, da alle neu an den Markt kommenden Anleihen zu verhältnismäßig viel höheren Courten ausgegeben werden, als ihn die Alteren einnehmen.

Käufe in diesem Papiere werden durch mich coulantest effectuirt und können die durch mich gekauften Papiere bloß gegen eine geringe Deckung bei mir im Depot bleiben.

Ich halte ferner mein Haus für alle in das Bank- u. Börsengeschäft einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen und stelle zur Durchführung von

**Börse-Operationen,** welche durch meine Intervention bewerkstelligt werden, **Capitalien in jeder Höhe** (400)

zu den coulantesten Bedingungen zur Verfügung, 6-3  
**Hermann Knöpflmacher's** Bank- und Commissiongeschäft, Wien, I., Kärntnerstraße 14 und Seilerstraße 9, 2. Stiege, 1. Stod.

# Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

# Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universalf-

(200) 12-10

# heil- und Fuß-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kais. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Fingergeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Stichtisflüssen und ähnlichen Leiden.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der **Apotheke zu Neunkirchen bei Wien** des **Franz Wilhelm.**

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Auch zu haben in

**Laibach bei Peter Lassnik;**  
**Agram: Sign. Milsbach, Apotheker;**  
**Graz: Wend. Trnkoczy, Apotheker, J. Purgleitner, Apoth.**

# Dachpappe und Holzcement,

als feuerfester anerkannt in Qualität und Dauerhaftigkeit unübertroffen, sammt allem Zugehör, ferner:

**schwarzen und rothen Dachlack,**

welcher bis jetzt von keinem was immer für Namen habenden

Dachanstrich übertroffen wurde, empfiehlt die

**Fabrik-Niederlage**

des

**Franz Pesslerl in Graz,**

**II., Friedrichgasse Nr. 8.**

Eindeckungen mit Dachpappe und Holzcement werden nach Uebereinkunft im Accord übernommen. (408) 6-2

# Kaiserl. königl. ausschl. privilegirtes Patent-Schmuck - Besteck.

Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist unbedingte die schönste Bierde für jeden Haushalt. In jedes Stück des unter angeführten Bestecks, wie Messer, Gabel, Löffel etc. ist ein prächtig gelungener imitirter Edelstein, wie: Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd u. s. w. eingesetzt. Sämtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweißen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weibliche sind sämtliche nachstehend verzeichnete Gegenstände wie auf 10 Jahre garantirt. Folgende 24 Stück Patent-Schmuck-Tafelbesteck kosten zusammen nur fl. 3.75, und zwar:

6 Stück Patent-Schmuck-Tafelmesser.

6 Stück Patent-Schmuck-Tafelgabeln.

6 Stück Patent-Schmuck-Speiselöffel.

6 Stück Patent-Schmuck-Kaffeelöffel.

Zusammen 24 Stk. für den fabelhaft billigen Preis von nur

fl. 3.75 nebst schriftlicher Garantie für Weibliche und guter Qualität. Bei gleichzeitiger

Abnahme von 48 Stück dieser Besteck liefern wir dieselben in

praktischen, direct hierzu angefertigten Cartons, für nur fl. 7

alle 48 Stück. Außerdem empfehlen wir: Patent-Schmuck-

Suppenlöffel, Stück 50 kr., Milchschöpfer, Patent,

35 kr.; Gemüselöffel, massiv, Patent, 45 kr.; große

Präsentirtasse 90 kr.; 1 Milchkanne, mittelgroß,

fl. 2.50; 1 Theekanne, mittelgroß, fl. 3; 1 Zucker-

büchse, faconirt, mit Deckel, fl. 1.80; Zuckerbüchse

feinst gravirt, fl. 2.40; Tafelleuchter, elegant, hoch-

gotische Fagen, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinst gravirt

fl. 3.25; Messer- und Salzbehälter 60 kr.; Eß-

und Del-Gestell, zibelig mit geschliffenem Krystallglas

fl. 3.50; Aetzelg. fl. 4.75; Tischfeuerzeug-Pyramide

fl. 1.20; Tabakdosen, gravirt, mit Sprungdeckel,

fl. 1.25; Flaschenkorke mit fönischen Figuren, 3 Stück

60 kr., und noch tausend andere Gegenstände, 10 Jahre

Garantie bei sämtlichen Waaren sowohl für das Weibliche

als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorderige Einfindung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und sind Briefe zu adressiren an

**Blau & Kann,**  
General-Depositare,  
Wien, I., Heinrichshof.

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungsbriefen liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Einsicht auf. Nachnahme und Falschung wird gesetzlich bestraft. (390) 10-1

Schon 15. April. **Zweite Prämien-Verlosung** Schon 15. April.

**3% LOS-PFANDBRIEFE**  
der k.k. priv. Oesterr. Bodencredit-Anstalt.

Vorzüglichstes, billigstes und sicherstes der verzinstlichen

**Lospapiere.**

Jedesmaliger Haupttreffer fl. 50.000.  
Sechsmalige Verlosung im Jahre.  
Zum Tagescourse gegenwärtig à fl. 100 erhältlich. Aus  
I. Verlosung am 1. Juni 1881 zur Rückzahlung fällige  
Obligationen à fl. 100 laufe ich à fl. 125.

**PROMESSEN**

à fl. 1 und 50 kr. Stempel.

Commissions- und Wechselgeschäft

**A. L. Löwy, Wien, II., Asperngasse 2.**

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-  
papiere, Lose, Actien, Prioritäten, Baluten.  
Börse-Aufträge werden bestens angeführt. 386

## Bücher Sammlung

aus beiläufig 600 Bänden bestehend, theils elegant  
gebunden, theils broschürt, darunter: Oken's Natur-  
geschichte, Kottel's Weltgeschichte, sämtliche Werke  
von Goethe, Gerwinus, Klinger, Lessing, Schiller,  
Wieland u. a., neueste und ältere Romane, nebst  
diversen Druckschriften anerkannter Schriftsteller,  
wird wegen Abreise des Besitzers von Laibach aus  
freier Hand verkauft. Die vollständige Verzeichniß liegt  
in F. Müller's Annoncen-Bureau zur Ansicht auf.

(404) 3-3

## A. Bösendorfer's Musikalien-Sortiment

und  
**grösstes Musikalien-  
Leih-Institut,**  
gegründet 1843.

jetzt: Wien, Kohlmarkt, Wallnerstraße 1.

Briefliche Aufträge prompt gegen  
Postnachnahme.

Abonnements-Bedingungen u. Kataloge  
auf Verlangen gratis und franco. (351) 10-8

## Vertreter

### Kaffee-Versandt.

Ceylon, grün, pr. Kilo 1 Fl. 60 kr.  
Java, gelb " " 1 " 50 kr.  
Java, Perl. " " 1 " 30 kr.  
Santos " " 1 " 25 kr.  
African, Mocca " " 1 " 20 kr.  
Portofrei (nicht zollfrei) von  
5 Kilo an (incl. Verpackung) gelie-  
fert gegen vorherige Einsendung  
des Betrages oder Nachnahme.  
Kaffee-Import-Geschäft

**Luis Simon, Hamburg.**

(409) 3-2

Haasenstem & Vogler  
in Prag. (419)

## Zu verkaufen

bei dem Gute  
**Weirelstein**

nächst Steinbrunn:  
schöne und gesunde  
**Saatkartoffeln,**

verschiedenen edlen Sorten und  
vollkommen reife. (421)

**Sojabohnen.**

## Krebse

in größerem Quantum werden ge-  
kauft und wird bei Abschluß ent-  
sprechende Angabe geliefert.

Briefe an

**Fischhändler  
Pospischal,**

**Wien,**

**I., Detailhalle.**

# Die I. österreichisch-ungarische Fichtennadel - Präparate - Fabrik

zu Steinerhof bei Kapfenberg in Steiermark

versendet ihre allgemein bekannten und beliebten Fichtennadel-Präparate, als: Bade- und  
Inhalations-Extrakte, Liqueur, Fleur de Sapin (Parfum), Cedernholz-, Thuja-, Fichtennadel-  
und Schmied-Teifen, Syrup, Harzbonbons, Pomade, Gicht- und Räucher-Papier, Aether, Alpen-  
Potpouri, Cedernharz- und Fichtenzapfen-Salbe nach allen Richtungen der Monarchie und des  
Auslandes. Die Herren Ärzte werden besonders auf das Fichtenzapfen-Öl zu Einreibungen und  
Inhalation aufmerksam gemacht. Preis-Courante gratis und franco. 398

**H. v. Elpons.**



(405) 2-2

## Johann Jax,

Inhaber eines kais. kön. Privilegiums für Verbesserung von Nähmaschinen,  
**Laibach, Hotel Europa.**

Lager aller Gattungen

## Nähmaschinen

für alle Zweige der Näherei, auch Strohhut- und Handschuh-Nähmaschinen nebst  
dazu gehörigen Bestandtheilen.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden werden Nähmaschinen auch gegen Raten-  
zahlungen abgegeben; überdies sechsjährige Garantie und Unterricht gratis.

## Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz, bestens empfohlen.  
Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie  
Muttervorfälle — In beziehen in Töpfen zu 6. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsan-  
weisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen.  
Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

8) „In meinem 60. Jahre bekam ich einen Rippenbruch, und bediente mich eines Bruchbandes 2 Jahre  
lang, bis ich mich entschloß, ein Töpfchen von Ihrer Bruchsalbe kommen zu lassen. Ich machte nach Vor-  
schrift Gebrauch und bin nun erpauet über die vollständige Heilung dieses Bruches.“  
Wernstadt in Böhmen. **Josef Sterbady, l. l. Postmeister.** (256)

Sububen in Laibach: Van Schaake-Aborbefe.



## Gichtgeist

bewährt nach **Dr. Malic,**  
à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-  
matismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nerven-  
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und  
Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich  
behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen  
beweisen können.

**Alpenkräuter-Syrup, fraunischer,** ausgezeichnet gegen Husten,  
Brust- und Augenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-  
kommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

**Dorsch-Leberthran,** feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-  
gen. 1 Flasche 60 fr.

**Anatherin-Mundwasser,** Conservierung des Zahnfleisches, es ver-  
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

**Blutreinigungspillen, f. f. priv.,** sollten in keinem Haushalte  
tauseufach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,  
Schwere in den Gliedern, verdorbenen Magen, Leber- und Nierenleiden etc.  
In Schachteln à 24 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine  
Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte  
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort dr. Nachnahme die

**Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy**  
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (424)

## Der Pain-Expeller

mit „Anker“

ist ein sehr gutes Hausmittel.

Reellität des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umstande zuge-  
schrieben ist, daß derselbe in ganz Oesterreich ohne jede Recitation  
eine so große Verbreitung gefunden hat.

Vorrätig à Flasche 40 und 70 fr. in Laibach bei Apotheker  
E. Wirsching. (398) 15-10

Wer dies vorzügliche Mittel  
auch nur einmal, z. B.  
gegen Gicht, Rheumatismus,  
Gliederreizen, rheum. Zahn-  
schmerzen etc. gebraucht hat,  
empfiehlt es gern weiter. Es  
ist dies bezeugend für die  
Reellität des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umstande zuge-  
schrieben ist, daß derselbe in ganz Oesterreich ohne jede Recitation  
eine so große Verbreitung gefunden hat.

## Schwächezustände

we den bei alten und jungen  
Männern dauernd unter Garantie  
geheilt durch die weltberühmten  
Oberlabbarzt  
**Dr. Müller'schen**  
**Miraculo - Präparate,**  
welche dem erschöpften Körper die  
Kraft der Jugend zurückgeben.

Depositen:  
**Carl Krolkenbaum,**  
18-4 Braunschweig. (375)

(267) Fast 30-17

## verschenkt!

Das von der Massaverwal-  
tung der falliten „großen  
englischen“

**Britanniasilb. - Fabrik**  
übernommene Niesenlager wird  
wegen eingegangener großer  
Zahlungsverpflichtungen und  
gänzlicher Käumung der So-  
cietäten

um 75 Procent  
unter der Schätzung  
verkauft, da

daher also fast verschenkt.  
Für nur fl. 6.80, also kaum  
die Hälfte des Wertes des  
bloßen Arbeitslohnes, erhält  
man nachstehendes äußerst ge-  
biegenes Britanniasilb.-Spei-  
serve, welches früher 35 fl.  
Kofete u. wird für das Weiß-  
bleiben der Beste

## 25 Jahre garantirt.

- 6 Britanniasilb.-Lafelmesser  
m. vorz. engl. Stahlfingern,
- 6 Britanniasilber-Gabeln,  
aus einem Stück.
- 6 echt englische Britannia-  
Silber-Speiseflößel.
- 6 feinste Britannia-Silber-  
Kaffeeöffel.
- 6 vorzügl. Britannia-Silb.-  
Messerleger.
- 6 echt engl. Kaffeetassen.
- 1 schweren Britannia-Silber-  
Suppenscherer a. e. Stück.
- 1 massiven Britannia-Silber-  
Milchschöpfer.
- 4 engl. Britanniasilber-Kin-  
deröffel.
- 2 schöne massive Bierbecher.
- 2 Britanniasilber-Gierlößel.
- 2 prachtv. feinste Zuckertassen.
- 1 vorzüglichen Pfeffer- ober  
Zuckerbehälter.
- 1 Theefleider, feinste Sorte.
- 2 esserwolle Salen - Tafel-  
leuchter.
- 2 feinste Alabaster-Leuchter-  
aufsätze.
- 6 feinste eisilberte Präsentir-  
Tabletten.

60 Stück.  
Alle hier angeführten 60 St.  
Prachtgegenstände kosten zu-  
sammen

nur fl. 6.80.

Bestellungen gegen Postvor-  
schuß, Nachnahme oder vor-  
berühmte Geldreinsendung werden,  
so lange der Vorrath reicht,  
effectuirt durch Herrn

**Hermann Kaufmann**

General-Depot der Britan-  
nia Silber-Fabrik:  
Wien, Stadt, Fleisch-  
markt 6.

Hunderterte von Dankfag-  
ungen- und Anerkennungs-  
briefen liegen zur öffentlichen  
Einsicht in meinem Bureau  
auf.

## Eingesandt.

Nachdem meine Frau schon  
4 Jahre an

## Magenkatarrh

litt, gebrauchte sie die Kur des  
Herrn P. in H. Eine 6wöchige  
Kur machte sie schon vollständig  
gesund, sie hat jetzt ihre gesunde  
Gesichtsfarbe und Körperfülle  
wieder und erlangt sich eines  
guten Appetits, ohne nach irgend  
einer Speise Nachtheil zu ver-  
spüren. — Herrn P. als den  
Lebensretter meiner Frau möchte  
ich allen mit dieser Krankheit Be-  
hafteten empfehlen, der Erfolg  
ist sicher.

**Franz Hack,**

Fleischermeister,  
Hauptm. d. f. Feuerwehr.

G r a z, Merangasse 84.

N. S. Wohl vermag Irrthum  
und Vorurtheil noch manchen  
Patienten von dem Gebrauche  
obiger Kur abhalten, unumstößlich  
sind jedoch die Heilerfolge,  
welche nur allein als Beweise für  
dieselbe gelten. Wie zahlreich  
auch im Vorjahre die Patienten  
zur endlichen Genesung geführt  
wurden, beweist der neue Pros-  
pect, Preis 20 fr. in Postmarken,  
welcher versandt wird von  
P o p p e Polyklin in Heide  
(Holstein). (245)

# NEUHEITEN

von dem bekannten bestrenommierten Wiener Waaren-Magazin „zum Ritter“ Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 50.

**Neu! Adams Fingerhüte**  
 sammt Einfädel-Maschine, womit man trotz der schlechtesten Augen mit Leichtigkeit in die feinste wie in die stärkste Nähnael einfädeln kann, per Stück nur 20 fr.

**Echte Menschenhaar-Zöpfe,**  
 1 Meter lang, genau laut Muster in jeder beliebigen Farbe, nur so lange der Vorrath reicht, per Stück 1 fl. 50 fr.

**Brief-Papier sammt Couvert**  
 mit jedem beliebigen Buchstaben, elegant ausgeführt in 4 Farben, in eleganter Cassette, mit 20 Stück 20 fr., 50 Stück 40 fr., 100 Stück 75 fr.

**Jux! Jux! Jux!**  
 42 Stück pikante, interessante Photographen im verpackten Couvert 1 fl. 50 fr.

Im selben Sinne **Stereoskop-Bilder:**  
 Transparent Stück 30, 40, 50 fr., Untransparent Stück 15, 20, 25 fr.

**Gummiwaaren - Abtheilung:**  
 Präservativ-Gummi pr. Dgd. 2, 3, 4 fl., Fischblasen pr. Dgd. 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr.  
 Ferner alle erdenklichen Artikel in **Gummi-Specialitäten**  
 und Gummi-Spielwaaren, Kämmen, Brochen, Ohrringe, Medaillon u. c. aus Hartgummi.

**Pistolen-Feuerzeug (neu)**  
 um ohne Händbölzchen sich die Cigarre wo immer, auch im Bereich beim größten Sturmwind, anwenden zu können. Dieser Gegenstand ist unentbehrlich für jeden Raucher, auf's Feinste vernickelt, pr. Stück 50 fr.

**Jedermann ist Zauberer**  
 und kann mit nachstehenden Apparaten ganze Gesellschaften auf's Beste unterhalten.  
 Der Selbstmord durch den Dolch 25 fr., der Hexenrichter 60 fr., Finger durch den Hut (neu) 30 fr., Cassette mit 30 Zauber-Apparaten 3 fl. 50 fr., dtto. mit 50 Zauber-Apparaten 5 fl., dtto. mit 100 Zauber-Apparaten 10 fl.

**Piano zum Unterricht für Kinder.**  
 Diese Piano's sind mit angenehmen, musikalisch geordneten Tönen versehen, und bieten daher zum Unterricht vollkommen den Ersatz des großen Claviers.  
 Preise: mit 8 Tönen 1 fl. 60 fr., mit 16 Tönen 3 fl., mit 24 Tönen 4 fl. 50 fr.

**Piff! Paff! Puff!**  
 Zimmer-Feuerwerk sortirt, gänzlich gefahr- und geruchlos, 30 Stück in Carton verpackt, zusammen 1 fl. 50 fr.  
**Garten-Feuerwerk,**  
 Raketen, Kallscheiben, Sonnen, Drehscheiben und andere Effect-Stück, 30 Stück 3 fl. 50 fr. Kampion's und Transparente für Festlichkeiten zu Original-Fabrik-Preisen.

Ferner sind zu haben alle Artikel Galanterie, Kurz- und optische Waaren, wie auch Sonnenschirme, Regenschirme, Handschuhe, Cravaten, Hüte, Stöcke, Wirkwaaren, Jagd- und Reiseriquisten und Korbwaaren.

## J. Silberknopf's Waaren-Magazin „zum Ritter“, Wien, Landstrasse, Hauptstrasse 50.

Aufträge in die Provinz werden gegen Nachnahme prompt und solid ausgeführt. — Wiederverkäufer 10 Percent Rabatt. (415)

**Eucalyptus - Mund - Essenz.**  
 Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber. — Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carlösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

**Dr. C. M. Faber**  
 Leitzahnarzt  
 woi. Sr. Majestät des Kaisers v. Mexiko.

**Preis eines Flacons fl. 1.20 kr.**  
 Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der Oesterr. ungar. Monarchie und des Auslandes.  
 Haupt-Dépôt bei **FELIX GRIENSTEIDL**  
 Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's alterthümte, schon im Jahre 1863 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

K. k. Priv. und **Marken-Schutz**  
 Prämirte 1878 **PARIS.**

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Mahr. (349) 40-9

**Winter-Cur.**  
**Wilhelm's**  
 antiarthritischer antirheumatischer **Blutreinigungsthee**  
 von **Franz Wilhelm,**  
 Apotheker in Neunkirchen (N.-O.).

wurde bei Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Nerven, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenkrüden, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Tropfelkrankheiten, Drüsengeschwulst und anderen Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anekdoten geschrieben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 fr., zu beziehen.  
 Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Laibach bei Peter Lassnik;**  
 Adelsberg: Ant. Leban, Apotheker; Agram: Sig. Mittelbach, Apotheker; Brod: Eug. Schreppel, Apotheker; Graz: J. Burgstätter, Apotheker, Brüder Dierranzmayer, Wend. Entschlag, Apotheker; Krainburg: Carl Sadnik, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Wöllfling: Fr. Wada, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (197) 27-17

**Herbst-Cur.**

**Wichtig für Ziegel-, Kalk und Cement-Fabrikation.**  
**„System Wojaczek“** (391) 5-4  
**patentirte**  
 Ring-Kammeröfen mit Ober- u. Unterfeuerung, sowie Ableitung der Wasserdämpfe durch ein besonderes Schmauch-System für Ziegel-, Kalk- und Cement-Fabrikation, bei 3-3 1/2 Btr. Kohlenverbrauch pr. 1000 Stück gut ausgebrannte Ziegel ohne Bruch, ohne Schmauchanflug und gutem Klang; für Klein- und Großbetrieb. Auch Umänderungen aller Oefen in dieses System errichten wir unter günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlungen, in kürzester Zeit. Uebernehmen auch die Erzeugung benannter Fabrikate in Accord. — Referenzen und Prospekte über 400 ausgeführte Objecte durch das techn. Bureau von: Bau-Unternehmung, speciell für Ziegel-, Cement-, Kalk-, Thonwaaren und Fabriks-Anlagen.

**Wien, Alserstrasse 38.**

**Gegründet 1868.**

**HANS SACHS**

**Nur beim „Hans Sachs“**  
 Wien, I., Lichtensteg 1.  
 Größtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren, geschmackvoll und dauerhaft gearbeitet, stets in großen Quantitäten vorräthig.

**Eigene Erzeugung.**  
 Auszug aus dem illustrierten Preis-Courante.  
**Für Herren:** 1 Paar Lasting-(Brunell-)Stiefletten mit starker Sohle von 2 fl. 75 kr. bis 4 fl. 50 kr. feinst. Chagrinleder-Stiefletten mit starker Doppelsohle von 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr. feinst. Källeder-(Haus-schuhleder-)Stiefletten mit starker Doppelsohle von 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr.  
**Für Herren:** Källeder-Stiefletten, Doppelsohlen von 4 fl. bis 6 fl., feinst. Källeder-Stiefletten von 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr. feinst.  
 Feinste Knaben-Faltenstiefeln mit Vadröhren v. n. 3 bis 4.50.  
 Juachten-Röhrenstiefeln für Herren, flache Sohle, wasserdicht n. 12 bis 14.  
 Källeder-Stiefletten mit Doppelsohlen von 4 bis 6.50, feinst.  
 Große Auswahl aller Sorten Ballschuhe in Atlas, Englischleder und Lach, für Herren und Damen stets vorräthig. — Reichhaltige Auswahl aller Sorten Strassen-, Promenade- und Spangenschuhe in Kattun, Genua-, Handschuh- und Lackleder.  
 Provinz-Aufträge werden prompt und sorgfältig effectuirt. — Nichtconvenientes umgetauscht. — Illustrierte Preis-Courante mit genauer Anleitung zum Wahnehmen gratis und franco. (311) 20-14

**Schuhlager „zum Hans Sachs“**  
 Wien, I., Lichtensteg 1.

**Frühjahrs-Cur.**  
**Stainer Sauerling**  
**„Johannes-Quelle“**  
 nach Professor Dr. A. L. h's exacter Analyse reiner kohlensäurehaltiger an kohlensaurem Kalk und Lithion reicher Natron-sauerling-NB. Natürliches Mineralwasser ohne jegliche künstliche Beimengung. Angenehmstes Erfrischungsgetränk und erprobtes Heilmittel in folgenden Krankheiten: Katarthen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Affectionen der Harnorgane und Nieren, bei Gallensteinen und Leberanschoppungen, bei chronischen Rheumatismen und Gicht, Bleichsucht, Verdauungsbeschwerden, Knochenweichung u. c.  
 Füllung 1881 vorräthig bei Herrn Handelsmann **Peter Lassnik in Laibach.**  
 Anderweitige Bestellungen an die **Graf Meran'sche Brunnenverwaltung** Stainz bei Graz. (420) 3-1

Verantwortlicher Redacteur **Karl Konigsberg.**